

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 148. Dienstag den 28. Juny 1831.

Preußen.

Berlin, vom 24. Juni. — Se. Majestät der König haben den Ober-Präsidenten v. Schönberg und den Wirklichen Geheimen Legationsrath Ancillon zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädikat Excellenz, und den bisherigen Geheimen Legationsrath Eichhorn, unter Beilegung des Prädikats eines Wirklichen Geheimen Legationsraths, zum Director der zweiten Abtheilung des Ministeriums zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den Geheimen expedirenden Secretair Feiler im Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zum Hofrath Allergnädigst zu ernennen und das diesfällige Patent zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Maj. der König den Kaufmann F. W. Schmidt zu Neu-Orleans zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben gestern Mittags um 12½ Uhr dem am diesseitigen Hoflager accreditirten Königl. Hannöverschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn v. Münchhausen, eine Privat-Audienz zu ertheilen, und aus dessen Händen sein Beglaubigungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruht.

Der Fürst von Pückler-Muskau ist von Muskau, der Kaiserl. Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf von Woyna, von Neu-Strelitz; der Königl. Sardinische Legations-Secretair Marquis von Pareti als Courier über Lübeck von St. Petersburg und der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf von Raczinski, aus Westpreußen hier angekommen.

Der General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von Mansuroff, ist nach Alexisbad abgereist.

Aus Memel wird gemeldet, daß der Kaiserl. Russische Feldmarschall, Graf Paskewitsch-Eriwanski, am 21sten d. M. mit dem Dampfboote daselbst eingetroffen ist.

Polen.

Von der Polnischen Grenze, vom 21. Juni. In Warschau herrschte, den letzten Nachrichten zufolge, einige Gährung; man sprach von Veränderungen im Oberbefehle des Heeres, wozu besonders die unerwartete Rückkehr des Generalstaabes der Armee Anlaß gegeben zu haben scheint. Dem General Skrzynecki soll seine am 14ten d. projektirte Unternehmung mißglückt seyn, weshalb man auch die Haupt-Armee selbst bald zurück erwartet und der Meinung ist, daß sie eine andere Bewegung werde auszuführen suchen. — Die Russische Armee soll die Stellungen bei Siedlce, Sierock u. s. w. besetzt haben und jetzt dort concentrirt seyn. Man glaubt, daß sie im Laufe dieser Woche einen Uebergang über die Weichsel versuchen werde.

Ebendaher, vom 22. Juni. — Man vernimmt, daß die Russischen Truppen in der Nacht vom 19ten zum 20sten d. M. Plock besetzt haben, und daß, hauptsächlich auch, um einer Diversion von dieser Seite zu begegnen, der General Skrzynecki nach Warschau zurückgekehrt sey. Andererseits geht aus Briefen von der Littauischen Grenze hervor, daß die Russen am 19ten d. Mts. im ruhigen Besitze von Polangen und Krottingen waren, und daß in dortiger Gegend keine Insurgenten sich blicken ließen; hieraus wäre zu schließen, daß sich diese, ihrer früheren Absicht gemäß, nach Wilna zu gewandt haben.

Ebendaher, vom 23. Juni. — In Warschau herrscht fortwährend eine sehr beunruhigende gereizte Stimmung, die sich namentlich auch gegen den General Skrzynecki ausspricht, dem man es zum Vorwurfe macht, daß er sich angeblich von lauter untüchtigen Militairs, die gewissen hohen Familien angehörten, umgeben habe. Die neuen Operationen des Russischen

Heeres tragen ebenfalls dazu bei, die Unruhe in der Hauptstadt zu vermehren, und man sieht daher dem Ausbruche einer Katastrophe ängstlich entgegen. Seit dem 19ten d. M. befindet sich das Polnische Hauptquartier in Warschau, von wo aus der Generalissimus in den letzten Tagen einzelne Truppen-Abtheilungen über Sochaczewo und Modlin den anrückenden Russen entgegengesandt hat. Diese sind am 19ten und 20sten in Plozk und am gestrigen Tage in Dobrzyn und Lipno eingerückt. Die Straßen diesseits von Warschau, und namentlich Kutno u. s. w. sind von Kassen-Beamten und anderen Flüchtlingen aus Plozk angefüllt, wo die Russischen Truppen sich sehr gut benehmen sollen und nichts Anderes verlangen, als was sie zu ihrem Unterhalte bedürfen. Bei Warschau ist ein Russisches Corps bis Jablonna vorgedrungen und hat Brücken über die Narew bei Zegrz und Sierozk geworfen. Wahrscheinlich ist dieses das Corps des General Creutz, dessen Vereinigung mit der Hauptarmee von den Polen nicht hat verhindert werden können. Bereits sollen sich einige Kosaken auf dem linken Weichsel-Ufer gezeigt haben. Zwischen dem Armeekorps des General Rüdiger und dem der Generale Jankowski und Chrzanowski, die dem Ersteren an Streitkräften überlegen seyn sollen, ist es, wie man glaubt, schon zum Gefecht gekommen. Bereits am 19ten d. hat man von Latowicz und Sienniza her eine starke Kanonade gehört. Wir können demnach in den nächsten Tagen bedeutenden Ereignissen entgegen sehen, um so mehr, als auch der Polnische Generalissimus nicht abgeneigt scheint, der Russischen Hauptarmee eine Schlacht anzubieten.

Die Königsberger Zeitung berichtet: „Nicht zu verbürgende Nachrichten von der Polnischen Grenze melden, daß Kauen nach einem blutigen Kampfe von den Insurgenten genommen worden sey."

Rußland.

Riga, vom 17. Juni. — In Folge der letzten Operationen des General-Gouverneurs, Baron von der Pahlen, war die Ruhe in Samogitien beinahe gänzlich wieder hergestellt worden. Mehr als 60 Edelleute hatten sich unterworfen und die vornehmsten Gutsbesitzer sich theils persönlich, theils schriftlich an den genannten Herrn General-Gouverneur gewendet, um sich der Gnade Sr. Kaiserl. Majestät zu unterwerfen. Sie durften auch nicht lange auf diese warten, denn der Baron von der Pahlen empfing vor wenigen Tagen von dem Finanz-Minister die Nachricht, daß das Sequester auf alle solchen Edelleuten gehörende Güter aufgehoben werden solle, die sich freiwillig gemeldet und die Gnade des Kaisers angesprochen hätten. Dieses Beispiel der Milde begann bereits in Samogitien die schönsten Früchte zu tragen, als General Gielgud durch seine Annäherung mit regulairen Truppen neue Verwirrung in die Angelegenheiten dieser Provinz brachte. Man hat hier die Nachricht, daß General Gielgud sich in Kauen befinde und von einer starken Russischen Kolonne verfolgt werde. General Sacken steht in der Nähe von Wilna mit einem gegen 10,000 Mann starken Beobachtungs-Corps; mehrere andere in Samogitien vertheilte Truppen-Corps sind, wie es heißt, im Begriff, sich zu vereinigen, um dem Polnischen General gemeinschaftlichen Widerstand zu leisten. — Was die Cholera hier am Orte betrifft, so nimmt sie täglich ab. Nicht einen einzigen Tag wurden die Geschäfte unterbrochen; kein einziger in Aktivität befindlicher Kaufmann hat Riga oder sein Geschäft der Krankheit wegen verlassen, auch hat keine Behörde ihre Wirksamkeit eingestellt, mit Ausnahme einer Abtheilung des Magistrats, in welcher nur Prozeßsachen langwieriger Art verhandelt werden. Ueberall herrschte die größte Ruhe, die nur im Anfange der Krankheit auf eine kurze Zeit durch einige Tagelöhner in der Moskauer Vorstadt unterbrochen worden war. Diese waren nämlich in Folge thörichter Gerüchte über das Schicksal der Kranken, die man aus ihren Wohnungen ins Hospital gebracht hatte, von panischem Schrecken ergriffen und zu dem Entschlusse getrieben worden, ihre Arbeit zu verlassen. Milde Maßregeln indessen und Ueberredung, so wie die Errichtung eines Hospitals mitten in der genannten Vorstadt selbst, waren hinlänglich, um Ordnung und Vertrauen wieder herzustellen. Man lacht hier über die fabelhaften Nachrichten, die von einigen auswärtigen Zeitungsblättern über Riga verbreitet werden. Wahr ist es, daß wir der Meinung sind, die Cholera stecke nicht durch Berührung und durch Effecten an; dessenungeachtet treffen wir aber auch alle Vorsichtsmaßregeln, um zu verhindern, daß sich kranke Personen aus der Stadt auf das flache Land begeben, und bis jetzt sind nur solche Individuen, die im Anfange der Krankheit die Stadt verließen, in den umliegenden Dörfern gestorben, in welchen sich übrigens die Epidemie nicht im Mindesten weiter verbreitet hat. Käme ein Fremder hierher und sähe die hier herrschende Handelsthätigkeit, so würde er gar nicht an das Daseyn einer Krankheit glauben, die wir bekämpfen und die, Gott sey Dank! im Abnehmen ist.

Deutschland.

Hannover, vom 21. Juni. — Aus den Verhandlungen geht hervor, daß die erste Kammer sich mit der zweiten, hinsichtlich des von Letzterer gefaßten Beschlusses, auf möglichst vollständige Freiheit der Presse und Vorlegung eines Preßgesetzes, bis jetzt nicht hat vereinigen können. Die deshalb stattgefundene Conferenz mit der ersten Kammer hat den erwünschten Erfolg nicht gehabt, woher denn die zweite Kammer — da dieselbe auf die Sache selbst und auf ihre sofortige Erledigung einen großen Werth legt — sich entschlossen hat, bei dem K. Ministerium auf Zuordnung landesherrlicher Commissarien anzutragen, um durch diese eine Vereinigung beider Kammern zu erwirken.

Hamburg, vom 18. Juni. — Das Preußische Briggschiff Sophia, Capt. C. H. Niemck, mit 100 Last Roggen und 390 Stück Garniermatten von Riga auf hier bestimmt, ist am 23sten May von Riga, und am 28sten ejusd. von der Bolderaa abgegangen. Der Capitain, welcher bei seiner Ankunft vor Cuxhafen der Verordnung vom 8ten Juni gemäß in eine Reinigungs-Quarantaine-Anstalt gewiesen wurde, erklärte, daß er in Folge eines an der Jütschen Küste ausgestandenen nördlichen Sturmes und dadurch herbeigeführten harten Prangens leck geworben sey, und in einer Stunde 16½ Zoll Wasser ziehe, mit welcher Aussage auch das Journal übereinstimmt. Das Schiff wurde demzufolge unter die scharf geladenen Kanonen des Wachtschiffes zu Cuxhaven gelegt, und eine Untersuchung desselben von außen ergab, daß es, dem Anschein nach, nicht See halten könne. Es ist nun durch Beschluß des Senats vom 17ten d. verfügt worden, daß, falls die Interessenten von Schiff und Ladung nicht Anstalt zur Fortschaffung in eine Reinigungs-Quarantaine machen könnten, Schiff und Ladung vernichtet werden müßten.

Frankreich.

Paris, vom 16. Juni. — Der Moniteur fährt in seinen Berichten über die Reise des Königs fort. Am 12ten Vormittags empfingen Se. Majestät in Metz Deputationen der Städte und Nationalgarden von Thionville, Longwy, Saargemünd u. s. w. Die auf die Anreden dieser Deputationen von dem Monarchen ertheilten Antworten wurden, dem Moniteur zufolge, mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Um 1 Uhr, wo die Audienzen beendigt waren, setzte der König sich zu Pferde, um auf dem weitläuftigen Terrain des Polygons die in 4 Reihen aufgestellte Infanterie, sowohl von der Linie, als von der Nationalgarde, so wie die Artillerie und die Kavallerie, wovon jene in zwei Reihen, diese in einer Reihe aufgestellt war, zu mustern. In der Mitte des Platzes war, Behufs der Vertheilung der Fahnen, ein mit Trophäen verzierter Pavillon, und zu beiden Seiten desselben für die vornehmsten Einwohner der Stadt eine Tribune errichtet worden. Se. Majestät wurden bei Ihrer Ankunft mit dem lebhaftesten Freudenrufe begrüßt. Zuvörderst ließ der König die Nationalgarde, 6000 Mann an der Zahl, die mitunter von 15 — 20 Lieues weit herbeigeeilt waren, um an der Revue Theil zu nehmen, an sich vorbei defiliren. Sodann fand die Musterung der Linien-Truppen statt, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät unter die ältesten und verdientesten Militairs Kreuze der Ehrenlegion vertheilten. Bei dem Defiliren machte das 2te Sapeurs-Regiment den Anfang; ihm folgten das 13te, 26ste, 47ste und 53ste Linien-Infanterie-Regiment. Sodann kamen das 2te und 9te Artillerie-Regiment mit 108 Stücken Geschütz, jedes mit 6 Pferden bespannt, und die Pontoniere, mit den Pontons, woraus Tages zuvor eine Brücke über die Mosel geschlagen worden war. Den Beschluß machten das 4te Dragoner- und das 7te Jäger-Regiment zu Pferde, jenes von dem Herzoge von Orleans, dieses von dem Herzoge von Nemours angeführt. Eine unzählige Menge von Zuschauern, zum Theil aus den am Rheine belegenen Provinzen, auch mehrere Preußische und Oesterreichische Offiziere, hatten sich zu diesem militairischen Schauspiele eingefunden. Nach Beendigung desselben begab der König sich nach der Stadt zurück und besuchte die Bibliothek. Um 7 Uhr traf er wieder in seiner Wohnung ein, wo er, wie an den beiden vorhergehenden Tagen, einen Theil der Behörden zur Tafel zog, und sich demnächst dem Publikum im Schauspielhause zeigte. Am folgenden Tage in aller Frühe wohnten die beiden Prinzen auf dem Polygon einem Kavallerie-Manoeuvre, so wie einigen gelungenen Versuchen mit den Congreveschen Raketen bei. Um 12 Uhr setzte der König seine Reise nach Nancy fort. Ungeachtet des schlechten Wetters — der Regen floß in Strömen — stiegen Se. Majestät zu Pferde. Von dem Präfektur-Gebäude bis zum Thore bildeten die Truppen ein Spalier. Vor dem Thore, wo Se. Majestät sich in Ihren Reisewagen setzten, fanden Höchstdieselben den Maire, an der Spitze der städtischen Behörde, dem Sie Ihre Zufriedenheit mit der in Metz gefundenen Aufnahme auf das Leutseligste zu erkennen gaben. Um 3 Uhr langte der Zug vor Pont-à-Mousson an, nachdem der König an der Grenze des Meurthe-Departements von dem dortigen Präfekten und dem commandirenden General der Provinz bewillkommnet worden. Der Einzug in diese Stadt erfolgte wie gewöhnlich zu Pferde. Die Nationalgarde, welche, 2000 Mann an der Zahl, in den Straßen ein Spalier bildete, war größtentheils mit Sicheln bewaffnet. Nach dem Empfange der Behörden und einer Musterung der Nationalgarde wurde die Reise nach Nancy fortgesetzt, wo der König um 6 Uhr eintraf. Ungeachtet es noch immer regnete, setzten Se. Majestät sich doch einige tausend Schritte vor der Stadt zu Pferde, und hielten auf diese Weise unter dem Donner des Geschützes Ihren Einzug. Höchstdieselben stiegen auf dem Präfektur-Gebäude, dem ehemaligen Palaste der Herzoge von Lothringen, ab, empfingen sofort die Behörden und verschiedene Deputationen, zogen sodann die vornehmsten Beamten zur Tafel und besuchten noch das Schauspiel, von dem Sie erst gegen 11 Uhr wieder in Ihren Appartements eintrafen.

Der General Lafayette hat an die Wähler des Bezirks von Meaux, dessen Abgeordneter er so viele Jahre gewesen, unter dem 13ten d. M. einen langen Brief gerichtet, in welchem er sein politisches Glaubensbekenntniß mit der größten Freimüthigkeit ablegt. Ueber den vielbesprochenen „Wahlspruch des Stadthauses" äußert er sich folgendermaßen: „Nach dem Besuch des General-Staathalters im Stadthause, in Begleitung der Abgeordneten, glaubte ich in dem Ansehen und dem Zutrauen des Volkes, mit welchen ich bekleidet war,

die Befugniß, und Pflicht zu finden, im Namen dieses Volks, mich mit dem vorgeschlagenen Könige ohne Rückhalt auszusprechen. „Sie wissen,“ sagte ich zu ihm, „daß ich ein Republikaner bin, daß ich die Verfassung der Vereinigten Staaten als die vollkommenste betrachte, die je vorhanden gewesen.“ „Ich bin Ihrer Meinung, entgegnete der Herzog v. Orleans, unmöglich kann man 2 Jahre in Amerika gewesen und nicht dieser Meinung seyn; glauben Sie aber, daß es bei der Lage von Frankreich und nach der allgemeinen Meinung gerathen sey, sie einzuführen?“ „Nein, erwiederte ich, was das Französische Volk jetzt bedarf, das ist ein von gänzlichen republikanischen Institutionen umgebener volksthümlicher Thron.“ „Eben so verstehe ich es auch,“ war die Antwort des Fürsten. Der General spricht sich aufs Entschiedenste wider die Erblichkeit der Pairie aus. Das Benehmen der Französischen Regierung hinsichtlich Italiens wird getadelt und als eine Wirkung des Systems geschildert, welches, die edle Begeisterung des Juli aufopfernd, einen Frieden für jeden Preis erkaufen wolle. Durch die Konferenz-Protokolle, zu denen Frankreich niemals seinen Namen hätte hergeben sollen, habe dasselbe an Achtung und an wirklicher Macht eingebüßt, und hinsichtlich Polens stehe unsere Politik fast eben so niedrig als unter Ludwig XV. An eine Aussöhnung des Absolutismus mit der Freiheit glaube er nicht, vielmehr werde letztere ersterem den unwiderbringlichen Untergang bereiten. — Das Journal de Paris sagt, wenn die Ansicht der Wähler sich gegen die Erblichkeit der Pairie ausspreche, so würde die Regierung sich dem nicht widersetzen.

Heute herrscht vollkommene Ruhe in Paris, nachdem im Laufe des gestrigen Tages und gestern Abend sich in der Straße Saint Denis und deren Umgegend noch immer viel Volk zusammengerottet hatte; gegen 4 Uhr Nachmittags fand ein bedeutender Auflauf auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle statt: es schien dabei auf die Entwaffnung eines Postens der Nationalgarde abgesehen zu seyn, was indessen nicht gelang. Gegen Abend waren alle Läden geschlossen. Heute dagegen ist die Circulation im Faubourg St. Denis vollkommen wiederhergestellt und keine Spur mehr von den Unordnungen der vorgestrigen Nacht vorhanden.

Der Moniteur meldet, daß, einer telegraphischen Depesche aus Brest zufolge, der Capitain Rabaudy am 2. Juni Abends vor Terceira angekommen sey, und am 3ten nach achtstündiger Verfolgung die Portugiesische Korvette „Urania“, von 24 Kanonen und 150 Mann Besatzung, gekapert habe. Pico, und überhaupt sämmtliche Azorischen Inseln sind in den Händen der Regentschaft, mit Ausnahme der Insel San Miguel, die sich noch hält.

Die Unterzeichnungen zu der National-Anleihe belaufen sich nach den bei dem Finanz-Ministerium eingegangenen Berichten nur auf 20,540,000 Fr., wovon 13,536,095 Fr. bereits realisirt sind. Auch in Algier und Morea haben mehrere Personen unterzeichnet.

Portugal.

Lissabon, vom 2. Juni. — Die Forderungen, welche die Franz. Regierung der unsrigen durch den Befehlshaber der Flotte gestellt hat, sind bedeutend strenger, als die, welche sie durch Herrn Cassas machen ließ. Sie verlangt, wie früher die Freilassung der Herren Bonhomme und Sauvinet, aber für jeden 10,000 Fr. Entschädigung; ferner 6000 Fr. für jeden der beiden zu Porto verhafteten Franzosen, 3000 für einen gewissen Dupont, der lange im Gefängniß gesessen hat, u. d. m. Ferner fordert sie 20,000 Fr. Entschädigung für die Franzosen, welche sich auf das Schiff les deux jumeaux begeben haben. Endlich verlangt sie, daß das Urtheil über Sauvinet und Bonhomme, als beleidigend für die Franz. Regierung, öffentlich zerrissen werde, und daß in Zukunft nur auf die Entscheidung eines der Richter zur Aufrechthaltung der Rechte fremder Nationen, die Verhaftung eines Franzosen statt finden könne. — Gestern ist die Französische Flotte hierselbst um eine Fregatte und zwei Corvetten vermehrt worden. Erstaunenswerth ist es, wie ruhig das Volk dabei bleibt.

England.

London, vom 17. Juni. — Das Parlament ist versammelt, und das Unterhaus hat den Hrn. Sutton aufs neue zu seinem Vorsitzer (Speaker, Sprecher) erwählt und ist nun, so wie das Oberhaus, mit der Beeidigung seiner Mitglieder beschäftigt. Dies wird jetzt bald geschehen seyn, und nächsten Dienstag wird der König in eigener Person die Session eröffnen; wahrscheinlich mit einer Rede, worin die Reformfrage auf eine so allgemeine Weise berührt werden wird, daß (außer dem wenigen, die, wie der Herzog v. Wellington, jede Art von Veränderung in der Verfassung des Unterhauses für überflüssig und gefährlich halten) alle Gegner des eigentlichen ministeriellen Vorschlages in die Antwort-Adresse werden einwilligen können. Denn geschieht dies nicht, und sollten sich die Anti-Reformisten genöthigt halten, eine Gegen-Adresse vorzuschlagen und auf Abstimmung darüber zu bestehen, so könnte es die Regierung in große Verlegenheit setzen, weil es sich alsdann leicht fügen könnte, daß das Oberhaus auf diese Weise gegen die Reformbill entschiede, ehe solche vom Unterhause, wo doch deren Annahme gewiß ist, noch berathen worden. Diesem wird sie auch schon am Donnerstage vorgelegt werden; überhaupt soll die Regierung entschlossen seyn, die Maßregel bald zur Entscheidung zur bringen, die, besonders auf dem Lande, die Gemüther in fortwährender Gährung erhält; denn das gemeine Volk scheint an vielen Orten weit mehr von der Reform zu erwarten, als sie möglicher Weise gewähren kann; ja Manche sollen in Folge

der Bill der Theilung aller liegenden Güter entgegensehen. Es ist also um so nothwendiger, die Sache zum Schlusse zu bringen, damit die Leute einsehen lernen, daß solche Abgeschmacktheiten nicht dabei beabsichtigt waren und man sich in den Stand setzen könne, Vertheidigungs-Maßregeln zu ergreifen, im Falle hier und da ein Volkshaufe es sich einfallen lassen sollte, solch tolles Wesen erzwingen zu wollen. In Wallis sollen die Eisenhandwerker zur Arbeit zurückgekehrt seyn, überzeugt, daß die planlose Zusammenrottung unbewaffneter Tausende, da, wo die Soldaten treu und alle nur einigermaßen vermögende und gebildete Bürger für Ordnung und Recht vereint sind, zu nichts führen können. Merkwürdig aber ist es, daß die Getödteten (wie man versichert 23 an der Zahl) ohne die vorhergehende Todtenschau und Coroners-Untersuchung, wie bei allen gewaltsamen oder auch nur unerwarteten Todesfällen das Gesetz verlangt, begraben worden seyn sollen und man wenigstens von keiner solchen Untersuchung vernommen hat. Zu jeder anderen Zeit würden die Times und andere liberale Journale sich um eine solche Untersuchung heiser geschrieen, ja sie würden die Tödtung so vieler Menschen, obgleich es zur Selbstvertheidigung geschah, vielleicht als Mord gebrandmarkt haben. Aber jetzt muß Alles der einzigen großen Frage nachstehen, und die liberalen Zeitungen halten geflissentlich Alles zurück, was die Minister in Verlegenheit setzen könnte. Wenn es daher jetzt irgendwo Unruhe im Lande giebt, müssen wir die ausführliche Nachricht davon eher in der Morning-Post und den anderen Zeitungen der Opposition suchen, obgleich dieselben, im Ganzen genommen, mit ihren Neuigkeiten den populairen Zeitungen nachstehen, die, da sie einen größern Absatz haben, auch eine ausgedehntere Korrespondenz bestreiten können.

In Gloucestershire sind Unruhen ausgebrochen. Die benachbarten Ortschaften von Dean Forrest haben die Umzäunungen eines im Jahre 1808 neu gepflanzten Eichenwaldes niedergerissen, weil sie sich zur Weide rc. in demselben nach Verlauf von 21 Jahren berechtigt glaubten; mehrere Tausend Menschen haben sich zusammengerottet. Sie haben mehrere Kanonen weggenommen, eine Batterie errichtet und eine haushohe Mauer quer über den Weg erbaut, um Angriffe des Militairs zu verhindern, wovon nur funfzig Mann da sind. Einwohner, die sich weigern, ihnen beizustehen, schneiden die Rebellen die Ohren ab.

Ueber Jamaica erhielten wir Nachrichten aus Cartagena bis zum 4ten Mai und Bogota bis zum 20sten April. Cartagena ergab sich am 26sten April dem General Luque nach sechswöchentlicher Belagerung. Die Generale Montilla und O'Leary waren im Begriff, sich nach New-York einzuschiffen. In Bogota hatte General Urdaneta als provisorischer Präsident in die Hände eines Minister-Rathes resignirt, aber den Truppen-Befehl beibehalten und wollte mit starker Macht nach der Provinz Neiva und dem Departement Cauca aufbrechen, um die Ordnung herzustellen, bis ein Kongreß in Neiva alle Irrungen geschlichtet haben würde; er verhieß in einer am 16. April erlassenen Proclamation, erst alle gütliche Mittel versuchen zu wollen, ehe er zum Schwerdt greife. — Auf Jamaica war Befehl ergangen, daß alle unsere Kriegsschiffe sich segelfertig halten sollten, wie man glaubte, um das Brittische Interesse in Columbien zu schützen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. Juni. — Holländische Blätter melden von der Niederländisch-Preußischen Gränze vom 14ten d. M.: „Zwei Belgische Deserteurs, unter denen ein Unteroffizier aus dem Luxemburgischen, die heute aus Lüttich hier ankamen, sagen aus, daß es an letztgenanntem Orte sehr unruhig aussieht. Das Volk strebt dort nach der Obergewalt, um alsdann die Französische Fahne auszustecken. Die Civil- und Militairbehörden suchen es zu verhindern, scheinen aber wenig Einfluß auf die Truppen zu haben. Die angebliche Augenkrankheit unter den Soldaten scheint nur eine Täuschung und ein Vorwand zu seyn, um aus der Citadelle zu kommen. In der Nacht vom 13ten auf den 14ten hörte man in Lüttich laut rufen: „Es lebe Napoleon, es lebe die Republik, es lebe Frankreich", während die Waffenschmiede gemeinsame Sache mit dem Pöbel machten. Flüchtlinge, die heute Mittag aus Lüttich ankamen, bestätigen Obenstehendes. Die Kohlenarbeiter hatten Theil an der Bewegung genommen. Die dagegen erlassenen Proklamationen wurden von den Mauern abgerissen. Der General van der Meere hatte den Befehl erlassen, alle bei den Fabrikanten sich vorfindende Waffen in die Citadelle zu bringen, jedoch keine große Bereitwilligkeit gefunden, seinem Befehl Gehorsam zu leisten."

Die gestrige Staats-Courant theilt das Londoner Konferenz-Protokoll Nr. 25 vom 6ten Juni mit; es lautet folgendermaßen:

„In Anwesenheit der Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland. Die versammelten Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland haben Kenntniß genommen von den ihnen durch Lord Ponsonby aus Brüssel bis zum 4ten d. M. übersandten Berichten, so wie von den zwei hier anliegenden Noten der Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande. Nachdem sie einerseits die genannten Berichte und Noten und andererseits den Inhalt der Protokolle Nr. 22. 23. und 24. geprüft, haben die Bevollmächtigten beschlossen, an Lord Ponsonby das beigefügte Schreiben und an die Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande die beiden Antworten zu senden, die im Original gleichfalls hier beigefügt sind.

(gez.) Esterhazy; Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven; Matuszewicz."

Anlage I. „Die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande haben die Ehre, Se. Excellenz den Lord Palmerston an den Inhalt der von ihnen am 21. May der Konferenz überreichten Note zu erinnern. Darin wird erklärt, daß, wenn Belgien nicht ungesäumt den von den fünf Höfen festgestellten Grundlagen der Trennung beitritt, Se. Majestät sich für frei erachten werden, auf eigene Hand zu handeln, um der langen Ungewißheit, die den Interessen Ihrer getreuen Unterthanen so höchst nachtheilig ist, ein Ende zu machen. Wenn Sie den von der Konferenz am 10. May gefaßten Beschluß in Erwägung ziehen, können die Unterzeichneten nicht daran zweifeln, daß die offizielle Mittheilung des 22sten Protokolls zu Brüssel am 1. Juni stattgefunden habe; auf dieselbe muß unmittelbar die Antwort gefolgt seyn, entweder, daß die Belgische Regierung durch Annahme der oben erwähnten Grundlagen der Trennung dieselbe Stellung gegen die fünf Mächte eingenommen habe, in welcher der König der Niederlande sich befindet; — oder daß jene Grundlagen von der genannten Regierung nicht angenommen worden seyen. — Da der von der Londoner Konferenz der Belgischen Regierung gestellte Termin bereits seit einigen Tagen abgelaufen ist, so erfüllen die Unterzeichneten eine gebieterische Pflicht, indem sie um Aufklärung über die erhaltene Auskunft bitten, damit ihr Souverain auf den Bericht, den sie sich beeilen werden darüber abzustatten, die Maßregeln treffen könne, die bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge sowohl im Interesse seiner Würde als in dem der Sicherheit Hollands erheischt werden. Die Unterzeichneten ersuchen Lord Palmerston, gegenwärtige Note seinen Kollegen, den Hrn. Bevollmächtigten, mitzutheilen, und benutzen, in Erwartung seiner geehrten Antwort, diese Gelegenheit, um Sr. Excellenz wiederholt ihrer Hochachtung zu versichern. London, 5. Juni 1831.

(gez.) Falck. H. van Zuylen van Nyevelt."

Anlage II. „Die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande entledigen sich einer gebiederischen Pflicht, indem sie die Aufmerksamkeit des Lords Palmerston und durch seine Vermittelung die der Londoner Konferenz auf das Schreiben lenken, das Herr Ponsonby am 27. May an Herrn Lebeau gerichtet hat; ein Schreiben, das dem sogenannten Kongresse zu Brüssel mitgetheilt, in allen Zeitungen bekannt gemacht und der Berathung der genannten Versammlung unterlegt worden ist. Ohne der anderen schmerzlichen Gefühle zu erwähnen, welche die Lesung dieses Aktenstückes bei ihnen erweckt hat, beschränken sich die Unterzeichneten darauf, gegen Alles, was der Herr Agent der Konferenz für angemessen erachtet hat hinsichtlich eines eventuellen Abtretens des Großherzogthums Luxemburg zu äußern, aufs nachdrücklichste zu protestiren. Durch die Weise, in welcher Lord Ponsonby in jenem Schreiben von dieser Cession gesprochen, hat er sich ein Recht angemaaßt, das ihm von Niemanden verliehen worden seyn kann; er hat dem Geiste der Anmaßung, der die Insurgenten charakterisirt, durch eine trügerische Hoffnung geschmeichelt; er hat die unveräußerlichen Rechte des Königs durch Versprechungen beeinträchtigt, die der stets übereinstimmenden Sprache, welche von den Organen der Regierung Sr. Majestät sowohl hier als im Haag geführt worden, schnurstracks zuwider laufen. Der König hält sich an die von den fünf Mächten vorgelegte und von ihm ohne Vorbehalt angenommene Trennungs-Akte. Durch den Artikel 2. dieser Akte wird das Großherzogthum ausdrücklich als Besitzung des Hauses Nassau anerkannt. Es läßt sich also schwer begreifen, wie an eine Unterhandlung über die Souverainetät gedacht werden kann, die selbst nach der unbedingten Annahme der Grundlagen der Trennung von Seiten Belgiens noch immer große Schwierigkeiten finden würde, da das Großherzogthum für den König und die Prinzen seines Hauses-desselben Erbstaaten ersetzt hat und in seinen Augen einen unschätzbaren Werth besitzt. Demzufolge müssen die Unterzeichneten gegen diesen Theil des Schreibens des Lords Ponsonby protestiren, wie sie es hiermit auf das bestimmteste thun; sie widersprechen demselben vollkommen und überlassen die Verantwortlichkeit aller Folgen dem Verfasser desselben; sie haben die Ehre u. s. w. London, den 6. Juni 1831.

(gez.) Falck. H. van Zuylen van Nyevelt."

Anlage III. „Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland haben Keuntniß von der Note genommen, welche die Herren Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande durch Vermittelung des Lords Palmerston am 5ten d. bei der Londoner Konferenz einreichten. In Beantwortung dieser Note halten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, den Herren Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande anzuzeigen, daß laut gestern aus Brüssel empfangenen Berichten, die Belgier sich keinesweges durch Annahme der Grundlagen der Trennung gegen die fünf Mächte in dieselbe Beziehung gestellt haben, in der sich Se. Majestät der König der Niederlande, der obbesagten Grundlagen beigetreten, gegen sie befindet; ferner daß Lord Ponsonby bestimmt zurückberufen ist, daß der General Belliard von der Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen Befehl empfangen hat, Brüssel zu verlassen, sobald Lord Ponsonby von dort abgeht, und daß die Konferenz sich mit den Maßregeln beschäftigt, welche die von Seiten der fünf Mächte gegen den König der Niederlande eingegangenen Verbindlichkeiten erheischen möchten. Die Unterzeichneten benutzen diese Gelegenheit u. s. w.

Ihren Excellenzen den Herren Falck und Baron v. Zulyen v. Nyevelt."

(Folgen die Unterschriften.)

Anlage IV. „Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritan-

vien, Preußen und Rußland haben die Note, welche die Herren Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande unterm 6ten d. M., durch Vermittelung des Lords Palmerston, bei der Konferenz eingereicht haben, und die sich auf ein vertrauliches von den Belgischen Blättern mitgetheiltes Schreiben des Lord Ponsonby bezieht, in reifliche Erwägung genommen. Die Konferenz, die an dem Schreiben des Lords Ponsonby keinen Antheil hat, kann sich nur auf das vom 21. May datirte Protokoll Nr. 24. berufen, welches Protokoll den Herren Bevollmächtigten Sr. Maj. des Königs der Niederlande bereits bekannt ist. Vermittelst dieses Aktenstückes wurden drei Punkte festgestellt, nämlich zuerst, daß die Bedingungen, welche dahin abzwecken, um Belgien den Besitz Luxemburg zu sichern, solche seyn sollen, die durch gemeinschaftliche Uebereinkunft abgeschlossen wurden; zweitens, daß dieser Besitz nicht anders erworben werden könne, als gegen billige Vergütigung, und drittens, daß die fünf Mächte den betheiligten Parteien nicht früher Vorschläge hinsichtlich dieses Tausches machen würden, als nach dem Beitritte Belgiens zu den Grundlagen der Trennung, welche von der Konferenz festgestellt und von dem Könige der Niederlande angenommen worden. Diese Bestimmungen rühren von den fünf Mächten her, und sie werden ihnen auch stets treu bleiben. Sie verhindern Se. Majestät den König der Niederlande keinesweges, nach seinem Gutbefinden zu handeln. Weit entfernt, ihm in seinen Rechten zu nahe zu treten, zeugen sie im Gegentheil von Achtung für dieselben; auch zielen sie nur dahin, um, wo möglich, vermittelst der Entschädigung, die Se. Maj. für gut finden sollten anzunehmen, und auf einer Grundlage gegenseitigen Nutzens und Vortheils, Bedingungen zu Stande zu bringen, die nur zur Beförderung derjenigen Zwecke dienen sollen, die dem König am Herzen liegen, und zur Befestigung eines Friedens, dessen Erhaltung eben so sehr mit seinen Wünschen übereinstimmt, als mit denen der fünf Mächte. Die Unterzeichneten benutzen die Gelegenheit u. s. w.

Ihren Excellenzen den Herren Falck und Baron v. Zuylen v. Nyevelt."

(Folgen die Unterschriften.)

Brüssel, vom 15. Juni. — In der Stadt geht das Gerede, daß die Französische Partei sich nach Waterloo begeben, dort den ehernen Löwen umstürzen, mit der Französischen dreifarbigen Fahne nach Brüssel zurückkehren und die Vereinigung proclamiren würde. Wir glauben, daß diese Revolutionen, die man auf Tag und Stunde vorher anzeigt, zu lächerlich sind, als daß man etwas darauf erwiedern sollte. Trotz aller Unruhestifter wird am Jahrestage der Schlacht bei Waterloo die dreifarbige Fahne nimmermehr auf der St. Michaeliskirche wehen, und wer etwa auf diese Feier gespannt ist, wird sich mystificirt finden, wie die guten Pariser Bürger, als sie am 20sten März 1831 darauf lauerten, daß „der Sohn des Mannes" aus der Vendome-Säule heraustreten werde.

Türkei.

Der Courrier de Smyrne meldet aus Alexandrien vom 16. April: „Vor mehreren Tagen ist Ibrahim-Pascha, der Sohn des Vicekönigs, hier angekommen, wo man die Flotte des Großherrn unter den Befehlen des Kapudan-Pascha erwartet. Die Ankunft des Türkischen Admirals hat den Zweck, mit dem Vicekönige die Maßregeln zu verabreden, die für die Organisirung verschiedener, gegenwärtig unter der Herrschaft rebellischer Pascha's stehender Theile des Reichs zu treffen sind; insbesondere handelt es sich um das Paschalik Bagdad, gegen das Mehemet-Ali Befehl erhalten hat, 8000 Mann Truppen marschiren zu lassen. Der Kapudan-Pascha wird in Kairo vom Vicekönige in seinem Palaste Schubra empfangen werden, wo man in diesem Augenblicke Anstalten zu seiner Aufnahme trifft. — In Aegypten werden viel Truppen ausgehoben, was eine starke Auswanderung unter den Arabischen Landbauern veranlaßt, die sich, so viel wie möglich, dem Militairdienste zu entziehen suchen. Nächstens wird ein zweites Linienschiff vom Stapel gelassen und ein anderes von 120 Kanonen auf die Werfte gebracht werden. Im Arsenal herrscht die größte Thätigkeit. Das ganze Augenmerk des Vicekönigs ist auf die Vermehrung seiner Marine gerichtet. Die zwischen Alexandrien und Kairo vertheilten Streitkräfte, werden auf 50,000 Mann regulaire Truppen berechnet, nämlich 40,000 Mann Infanterie und 10,000 Mann Kavallerie. Der Vicekönig errichtet auch seit Kurzem eine Ehrengarde von 1000 Mann. Außerdem sind einige Regimenter in Ober-Aegypten zerstreut, und 8000 Mann stehen als Garnison in Kandien. Die Landmacht Mehemet-Ali's beläuft sich also ungefähr auf 70,000 Mann, und die Marine wächst mit unglaublicher Schnelligkeit."

Neusüdamerikanische Staaten.

Nordamerikanische Blätter bringen Nachrichten aus Tampico bis zum 9. April. In Folge einer Gegen-Revolution der Garnison war der wichtige Platz Acapulco in die Hände der Regierung gefallen. Die Abtrünnigen fuhren fort, sich wegen Pardon an die Kammern zu wenden, dergestalt, daß man die baldige Beendigung der Revolution in den südlichen Provinzen erwartete. Der Zustand der Republik verbesserte sich täglich, weil die Regierung sich immer mehr die Achtung der Bewohner zu erwerben wußte. — Bei der Uebergabe von Acapulco wurden der dortige Militair-Chef Brinubo nebst fast allen seinen Offizieren zu Gefangenen gemacht; dieser feste Platz war der letzte, den die Anhänger Guerrero's an der Küste besaßen. — In der Nähe von Mexiko ist eine Baumwollen-Spinnerei errichtet worden, die vor einiger Zeit 16 Stück Baumwollenzeug, das erste in Mexiko fabricirte, zum Verkauf ins Publikum brachte.

Die letzten über Baltimore aus Callao eingelaufenen Nachrichten gehen bis zum 31. Januar. Die Regierungen von Peru und Bolivia machten große Anstalten zum Kriege und die Peruanische vom General Gamarra befehligte Armee war bereits den Gränzen näher gerückt; an der Spitze der Bolivischen Armee stand der Präsident der Republik, General Santa-Cruz. Nachdem eine zwischen genannten beiden Generalen stattgehabte Unterredung zu keinem friedlichen Uebereinkommen geführt hatte, erwartete man allgemein eine baldige Kriegserklärung. — Eine heftige Feuersbrunst hatte in der Stadt Guayaquil mehr als 50 Häuser in Asche gelegt; man schätzte den dadurch verursachten Verlust auf ungefähr 3 Mill. Piaster.

Miscellen.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält Folgendes: „Bei dem kürzlich erfolgten unerwarteten Hintritt des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski haben sich verschiedene Gerüchte über die Art seines Todes verbreitet. Die Staats-Zeitung hat zwar in ihrer Nr. 165 aus ganz unverdächtiger Quelle bereits authentisch mitgetheilt, daß der Verstorbene der Cholera morbus erlegen sey; in der No. 171 aber läßt ihn ein Privat-Schreiben, d. d. Pultusk den 11. Juni, am Schlagfluß sterben, anderer herumlaufender Meinungen nicht zu gedenken. Es wird daher unseren Lesern nicht unangenehm seyn, folgenden Auszug aus einen Schreiben des Königl. Preußischen Bataillons-Arztes Koch *) an den Königl. General-Staabs-Arzt Dr. v. Wiebel zu kennen, welchen wir der Güte des Herrn ꝛc. v. Wiebel verdanken, und dessen Inhalt jeden Zweifel entfernen wird:

„Schon seit mehr denn vier Wochen hatten sich in dem in der Nähe des Hauptquartiers befindlichen Theile der Armee keine Cholera-Kranke mehr gezeigt, und selbst in den entfernter stehenden Garden hatte sie sich nur in höchst modifizirter Gestalt geäußert. Am 20sten May (1. Juni) wurde das Haupt-Quartier nach Kleczewo, 4 Werste von Pultusk entfernt, verlegt; gleichzeitig trat überaus rauhe und feuchte Witterung ein, und ich erklärte damals schon mit Bestimmtheit, daß, wenn die mancherlei nachtheiligen Verhältnisse, die sich hier vereinigten, längere Zeit bestehen blieben, die aus dieser Gegend so eben erst abgezogene Cholera in den tief gelegenen Niveaus sich neuerdings erzeugen werde. Am 24. May (5. Juni) starb plötzlich ein Domestik des Fürsten Gorczakow, den ich sogleich secirte; am 28sten May (9. Juni) starben eben so plötzlich zwei Marketender, Alle an einer so intensiven Cholera, wie ich sie in hiesiger Gegend noch nicht beobachtet. Am 29. May (10. Juni), Morgens gegen 4 Uhr, wurde der Wirkl. Staatsrath, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers, Dr. Schlegel Excell., der den Feldmarschall in der Qualität eines Leibarztes begleitete, und bei welchem ich zu wohnen pflege, zu dem, wie es hieß, — seit zwei Stunden erkrankten Feldmarschall gerufen; drei Stunden später, um 7 Uhr, berief Herr ꝛc. Schlegel den zum Haupt-Quartier kommandirten Russischen Arzt Dr. Stürmer zur Assistenz, und auf dessen dringendste Forderungen wurde auch ich um 8¼ Uhr gerufen und aufgefordert, den Kranken „„ganz nach meinen Ansichten““ zu behandeln. — Wie ich den Kranken fand, konnte ich indeß nur erklären, daß hier nichts mehr als der in wenigen Stunden zu erwartende Tod zu hoffen sey, und obgleich die Sache heftig bestritten wurde, so glaubte ich dennoch vorsichtshalber diese Erklärung dem Herrn du jour-General ꝛc. Obreskow aussprechen zu müssen. Drei Stunden später, um 11¼ Uhr erfolgte der Tod des Herrn Feldmarschalls.

Am folgenden Tage, den 30. May (11. Juni), machten Hr. ꝛc. Schlegel und ich die Section, und hätte die überaus heftige und stark ausgeprägte Krankheit überhaupt noch einen Zweifel erlaubt, so setzte der Leichenbefund die Ueberzeugung fest, daß der hohe Patient an der hier überaus intensiv aufgetretenen Cholera morbus — d. h. an der unter diesem Namen in der letzten Zeit bekannt gewordenen epidemischen Krankheit, gestorben sey. An organischen Fehlern fand sich nichts vor, als eine Verknöcherung an der Herzmündung der Aorta und den Mitral-Walveln und ein kleines knöchernes Konkrement in dem unteren Lappen der rechten Lunge, welches aber zur Krankheit selbst in keiner Beziehung stand. — Ich erlaube mir, bei diesem traurigen Ereignisse folgende Bemerkungen: weder vor, noch bis jetzt, 5 Tage nach dem Tode des Herrn Feldmarschalls, hat sich in dessen näheren Umgebungen ein Cholera-Kranker vorgefunden, und in der ganzen Umgegend ist schon seit längerer Zeit kein Kranker der Art beobachtet worden. Die drei Cholera-Kranken, die so kurz vor dem Herrn Feldmarschall erkrankten, wurden inmitten ganz gesunder Umgebungen, auf weit von einander entfernten Punkten in feuchten Bivouacs, von der Krankheit ergriffen; aus ihren näheren Umgebungen, selbst von ihren nächsten Schlafgenossen, erkrankte Niemand. Am Abend vor seinem Erkranken war der Herr Feldmarschall noch in der 9ten Stunde, in der feuchten kühlen Abendluft, durch das vom Regen nasse Gras spazieren gegangen und hatte sich namentlich beim Ersteigen eines Berges sehr echauffirt. Pultusk, den 2. (14.) Juni 1831.“

*) Der Bataillonsarzt Koch war im Jahre 1829 mit Königlicher Erlaubniß zur Russ. Armee nach der Türkei gegangen und hatte daselbst den Feldzug gegen die Ottomanen mitgemacht. Feldmarschall Diebitsch rühmte, bei seiner Anwesenheit in Berlin, die Thätigkeit dieses Mannes, der lange Zeit Pestspitälern vorgestanden und sich sehr nützlich gemacht hatte. Während eines Theils des vergangenen Jahres hatte er sich in Bessarabien aufgehalten, wo gerade die Cholera herrschte, und dort über diese Krankheit mannichfache Erfahrungen eingesammelt. Er war eben im Begriff, in sein Vaterland zurückzukehren, als er dem Ansuchen des verstorbenen Feldmarschalls nachgab und vorerst in seinem Haupt-Quartier verblieb.

Beilage zu No. 148 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. Juny 1831.

M i s c e l l e n.

Am 21. Juni Morgens um 5½ Uhr entschlief in Hamburg nach 14tägigem Krankenlager, an einem Nervenfieber, im 80sten Lebensjahre Se. Magnificenz Herr Wilhelm Amsinck, Lt., ältester und d. Z. präsidirender erster Bürgermeister dieser Stadt.

Die Englischen Zeitungen meldeten vor Kurzem, daß ein Engländer die Quellen des Niger entdeckt habe. Jetzt theilen sie folgende Nachricht mit, die Holland zur Ehre gereicht. „Hr. Brever, Buchhändler, besitzt eine alte, zu Amsterdam gedruckte, geographische Charte, auf welcher sich auf eine höchst pünktliche Weise der ganze Lauf des Niger, von seiner Quelle zu Biafra, bis zu dem Orte, wo er sich ins Meer ergießt, gezeichnet findet."

C h o l e r a.

In Danzig stellt sich nach dem neuesten Berichte die Zahl der an der Cholera Erkrankten, wie folgt:

	erkrankten	starben	genasen
am 17. Juni	14,	11,	2.
„ 18. „	20,	19,	4.
„ 19. „	18,	14,	6.

Es waren mithin seit dem Ausbruch der Krankheit in Danzig in Summa erkrankt 268, gestorben 188, in der Rekonvalescenz 35, noch in der Behandlung 45. Das Verhältniß der Gestorbenen zur Zahl der Erkrankten stellt sich hiernach noch immer ungünstig, wogegen die Zahl der Erkrankten, im Verhältniß zur Einwohnerzahl nur gering ist; 181 Häuser unterlagen der Absperrung, nur in 15 derselben waren neue Erkrankungen, in Allem bei 33 Personen, vorgekommen. Es ist nicht gemeldet, ob die Krankheit auch in den übrigen früher nicht befallenen Stadtvierteln vorschreitet, namentlich scheint die Niederstadt, der am tiefsten und ungesundesten gelegene Stadttheil, dessen Wohnungen bei der Ueberschwemmung im Jahre 1829 unter Wasser standen, noch von der Krankheit verschont zu seyn. Die Dörfer Sagorsz und Rahmel, im Neustädter Kreise, in denen schon früher ein faulichtes Fieber geherrscht hat, und in denen sich jetzt der Cholera verdächtige Krankheitsfälle, mit Spuren einer Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung, gezeigt haben sollen, sind durch daselbst stationirte Militair-Kommando's gänzlich abgesperrt worden. Die Einrichtung von Kontumaz-Anstalten in Dirschau und Neustadt ist im Werke, die der See-Kontumaz zu Brösen bereits vollendet. — Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Nehrung und der übrige Theile des Danziger Regierungs-Departements lauten durchaus beruhigend. Dasselbe gilt von sämmtlichen übrigen Theilen der Provinzen Preußen, Posen und Schlesien. Im Dudeningken Kreis Goldapp erkrankte am 12. Juni der Landwehrmann Kaika an Zufällen, die einige Zeichen der Cholera wahrnehmen ließen. Für angemessene Unterbringung des Kranken unter den gehörigen Sicherheitsmaßregeln ist sogleich gesorgt worden und noch Hoffnung zu seiner Herstellung vorhanden.

In Kalisch waren bis zum 19ten d. M. keine der Cholera verdächtigen Krankheitsfälle weiter vorgekommen, die dortigen Behörden haben aber mehrere sanitätspolizeiliche Maßregeln angeordnet. Die Stadt ist in 8 Bezirke getheilt und für jeden ein Arzt und ein Chirurg designirt; auf einem Hügel in der Breslauer Vorstadt sind hölzerne Baracken zur Aufnahme der ärmsten Juden-Familien; es dürfen keine todten Fische und fauler Käse zu Markt gebracht werden; in einer abgelegenen Gegend der Stadt ist ein Hospital auf 20 Betten für den ersten Bedarf angelegt worden.

In Petrikau sind am 29. May, als am Tage des Ausbruchs, bis zum 5. Juni 39 Cholera-Kranke vorgekommen, von denen 28 genesen und nur 11 gestorben seyn sollen.

Mitau, vom 9. Juni. — Hier wird die Vorsicht so ausgedehnt, daß jedes Haus, in welchem ein Mensch von der Cholera befallen wurde, sogleich cernirt wird und in 24 Stunden purificirt werden muß. Wer ein Haus betreten hat, in welchem sich ein Cholerakranker befindet, steht unter achttägiger Aufsicht, kann Mitau nicht verlassen und daher auch von der Polizei keinen Reisepaß erhalten. Demungeachtet waren hier bis gestern Abend 68 erkrankt, 29 davon gestorben und nur 2 genesen. Das gestern Abend erschienene Bülletin erklärt: „In der Stadt selbst ist kein einziger Cholerakranker außerhalb der drei Cholera-Krankenhäuser." Es scheint also, daß alle Befallene ohne Unterschied ins Spital gebracht werden.

Ebendaher, vom 12. Juni. — Hier wurden am 30. Mai bis 12. Juni von der Cholera befallen 135 Personen; davon sind genesen 19, gestorben 66. Vom 13. bis zum 15. Juni erkrankten 163, genasen 26, starben 79.

Aus Pernau wird gemeldet: „Auch hier sind Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera gedruckt empfohlen worden; die Krankheit selbst hat uns noch nicht erreicht."

Riga, vom 16. Juni. — Vom 13. auf den 14ten d. M. erkrankten hier an der Cholera 79, genasen 65 und 31 starben; zum 15ten erkrankten 85, genasen 63 und 29 starben, noch krank 460. In der Besserung befinden sich 133. Ueberhaupt erkrankt 2612, genesen 867 und gestorben 1285. Vom 14ten auf den 15ten ist in der Stadt selbst Niemand erkrankt und Niemand gestorben; in der St. Petersburger Vorstadt sind 2 er-

krankt, aber Niemand gestorben; auf dem südlichen Ufer der Düna starb Einer.

In Dorpat hat man vorläufig die Anstalt getroffen, daß die Cholerakranken, deren es aber dort glücklicher Weise noch nicht gab, auf Schlitten ins Lazareth geschafft werden sollen. Wohl sehr zu empfehlen, da der Transport auf stoßenden Räderfuhrwerken die Leiden und die Angst der Kranken wohl sehr erhöhen und die Krankheit verstärken mag.

Dresden, vom 19. Juni. — Nach den bei der Immediat-Commission eingegangenen offiziellen Nachrichten ist der Gesundheits-Zustand in den K. Oesterreichischen Staaten mit alleiniger Ausnahme des von der Cholera ergriffenen Theils von Gallizien fortwährend der beste, und die von den dasigen Landes-Behörden ergri[illegible] Veranstaltungen gewähren große Beruhigung. Die Cholera hat den Saan-Fluß, an welchem ein Cordon gegen die heimgesuchte Gegend gezogen ist, noch nicht überschritten und der zweite weiter landeinwärts aufgestellte Cordon am Sola-Fluß ist am 11. Juni früh 6 Uhr in Wirksamkeit getreten. Nach den ertheilten Vorschriften müssen Personen und Waaren, welche aus notarisch angesteckten Gegenden kommen, eine Contumaz von vollen 20 Tagen, wenn sie aus solchen Gegenden kommen, wo die Cholera zwar vor mehr als 20 Tagen, nicht aber vor 40 Tagen aufgehört hat, oder in einem Umkreise von 10 Quadrat-Meilen noch herrscht oder sonst verdächtige Krankheitsfälle vorkommen, von 10 Tagen aushalten, wenn sie aber aus Gegenden kommen, wo die Cholera nie geherrscht oder seit 40 Tagen aufgehört hat, wenigstens mit befriedigenden Gesundheits-Certificaten versehen seyn. Von der Contumaz sind auch Couriere, die Conducteurs der Eil- und Postwagen nicht ausgenommen. Ihre Depeschen und Briefschaften werden auf das schleunigste gereinigt. Für den Handel mit Gallizien ist allein die Einbruchs-Station Kenty offen geblieben. Auch auf den Haupt-Eingangs-Punkten nach Böhmen sind zur größeren Vorsorge Vorsichts-Maßregeln getroffen und Contumaz-Anstalten eingerichtet. Sonach darf man hoffen, daß die K. Oesterreichische Regierung, wie sie Jahrhunderte hindurch die Pest aufzuhalten vermocht, nunmehro auch die Cholera werde abwehren können. Nur darüber fehlt es noch an völliger Sicherheit, ob es möglich gewesen, diejenigen Reisenden und Waaren, welche vor dem 11. Juni die jetzt gesperrte Linie passirt haben, annoch im Innern der K. K. Staaten anzuhalten und unter Contumaz zu stellen. Um hierüber Gewißheit zu erlangen, ist sofort ein Mitglied der Commission nach Prag abgesendet worden. — Damit übrigens die aus Gallizien, namentlich für Leipzig erwarteten Waaren nicht zurück müssen und der Handel so wenig als nur möglich gestört werde, hat die Commission die unverzügliche Errichtung einer Contumaz- und Reinigungs-Anstalt für Waaren in Reitzenhayn angeordnet, so kurze Zeit sie auch nur nöthig seyn wird. Die Dauer der Contumaz und die Art der Reinigung ist ganz in demselben Maße vorgeschrieben, wie in den K. Preuß. Quarantainen. Die Anstalt steht unter der Direction eines geschickten Arztes, des Bataillons-Chirurgen Richter. Er wird mit dem nöthigen Reinigungs-Personal in der Anstalt eingeschlossen. Zur Bewachung und zur Verhütung aller Communication ist ein Militair-Commando abgeordert.

Der Hamburger Senat hat folgende Bekanntmachung wegen der gegen die Cholera zu verfügenden strengeren Maßregeln erlassen:

Da die Ausbreitung des Cholera-Uebels es erforderlich macht, daß mit der sorgsamsten Vorsicht der Einschleppung dieser Krankheit vorgebaut werde, und da auch in anderen Staaten die strengsten Maßregeln ergriffen worden, so sieht E. H. Rath Sich genöthigt, zu den bisher erlassenen Verfügungen noch Folgendes hinzuzusetzen: Den aus den Ostseehäfen von Riga bis Danzig, diese beiden Orte eingeschlossen, oder aus künftig angesteckt werdenden Häfen kommenden Schiffen wird nach wie vor das Einsegeln auf der Elbe zu Cuxhaven gar nicht gestattet, sondern werden dieselben ab- und sofort an eine förmliche Reinigungs-Quarantaine-Anstalt gewiesen. Auf gleiche Weise wird mit denjenigen aus allen Ostseehäfen kommenden Schiffen verfahren, welche Bett- und Schreibfedern, Pferde- und Kuhhaare, Flachs, Hanf, rohe Häute und Felle, Leder, Juchten, Pelzwerk, Segeltuch, Tauwerk, Werg, Wolle und alte Kleider geladen haben, falls diese nicht unverdächtige Gesundheitspässe und vollständige Atteste von einer Reinigungs-Quarantaine-Anstalt beizubringen im Stande seyn sollten. Alle übrigen aus den Ostseehäfen, wozu auch die am Sunde, an den Belten bis zum Cattegatt liegenden, gerechnet werden, kommenden Schiffe werden einer angemessenen Observations-Quarantaine unterworfen, welche für diejenigen Schiffe aus russischen Ostseehäfen, die nicht nach Obigen ausgeschlossen sind, wenigstens eine Zeit von Ein und Zwanzig Tagen, mit Inbegriff der Reisezeit, beträgt. Alle anderen Schiffe, welche die obbenannten Artikel an Bord haben, sie kommen her, woher sie wollen, müssen bei Cuxhaven setzen und nach geschehener Untersuchung weitere Verfügungen erwarten.

Hamburg, den 20. Juni 1831.

Aus Lübeck schreibt man unterm 20. Juni: „Gestern Abend um 6 Uhr kam das Dampfschiff „Nikolai I.,“ Capitain N. W. Stahl, nach einer 3½tägigen Reise von St. Petersburg auf dem Quarantaine-Platz der Travemünder Rhede an. Es liegt daselbst außer aller Communication, obgleich sämmtliche Briefe und die Gesundheits-Atteste der Behörden zu St. Petersburg und Kronstadt und des Hamburgischen und Schwedischen Konsuls zu St. Petersburg (welche Papiere heute Morgen hierher kamen, nachdem alle erst der gebräuchlichen Reinigung in Travemünde unterlegen hat-

ten) den vollkommensten Gesundheitszustand dieser Residenz und der ganzen Umgegend beurkunden. Es waren gegen Riga so viele und strenge Cordons gezogen, daß jetzt über 60 Tage dazu erforderlich waren, um von Riga nach St. Petersburg zu gelangen. Auch für alle aus dem Innern kommende Barken war eine dreifache Quarantaine angeordnet. Für die seewärts aus verdächtigen Orten ankommenden Schiffe war gleichfalls die erforderliche Kontumaz eingerichtet, so daß man keinerlei Besorgniß wegen der Cholera hatte. — Der „Nikolai" bringt gar keine Waaren mit, sondern 74 Passagiere, deren vollkommenste Gesundheit, so wie die der Schiffsmannschaft, dargethan ist. Dessenungeachtet wird mit allen diesen Reisenden, ihren Effekten und der gesammten Schiffsmannschaft ein vollständiges Reinigungs-Verfahren stattfinden, ohne daß irgend Jemand, selbst nicht mehreren am Bord befindlichen Courieren, das Landen gestattet werden kann. Es sind zu diesem Zwecke außer dem am Bord befindlichen Kaiserl. Russischen Arzt auch noch ein hiesiger Arzt und ein oberer Gesundheits-Beamter an das Schiff gesandt, welche, bis das Desinfections-Verfahren vollendet und die Zulassung des Schiffes entschieden seyn wird, mit in der Kontumaz verbleiben."

Todes-Anzeigen.

Nach einem sechstägigen schweren Leiden entschlief sanft zu einem bessern Leben an Brustentzündung mein innigst geliebter Mann, Karl Gottlieb Größner, Schaffner und Kirch-Kassen-Rendant bei St. Maria Magdalena, in einem Alter von 46 Jahren und 6 Monaten, welches wir, der gütigen Theilnahme überzeugt, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.

Breslau den 27. Juni 1831.

Die Hinterbliebenen.

Zu einem bessern Leben entschlief am 26. Juni Abends um 10½ Uhr, nach sechsmonatlichem Leiden an einem veralteten Drüsenübel und Lähmung der Lungen, Canonicus Professor Herr Dr Anton Jungnitz, Director der hiesigen Universitäts-Sternwarte, in einem Alter von 66 Jahren 9 Monaten und 26 Tagen. Allen entfernten Verwandten und Freunden dies zur stillen Theilnahme. Breslau den 27. Juni 1831.

Die Wittwe Kanzler Jungnitz, nebst entfernten Freunden hieselbst.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 28sten: Yelva, die Waise aus Rußland. Melodrama in 2 Abtheilungen von Louis Angely. Musik von K. Blum. Hierauf: Die junge Pathe. Lustspiel in 1 Akt von L. Both.

Mittwoch den 29sten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Kunstausstellung der schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Um mehrfach geäußerten Wünschen zu begegnen und die in diesen letzten Tagen eingetroffenen Gegenstände der Kunst und Industrie, (unter welchen sich die trefflichen lithographirten Nachbildungen der Königl. Bayerschen Pinakothek und der Herzoglich Leuchtenbergischen Gemäldesammlung; so wie ein aus Hirschberg übersendetes vollständiges Assortissement aller im gegenwärtigen Handel vorkommenden linnenen Gewebe, vorzüglich auszeichnen) dem Publicum noch einige Zeit vor Augen zu stellen, haben wir die Kunstausstellung

bis zum Sonntag, den dritten July einschließlich)

verlängert, an welchem letztern Tage aber dieselbe unfehlbar geschlossen wird. Nach diesem Termin, also vom 4ten July ab, wollen sich diejenigen, welche Gegenstände der Kunst und Industrie unserer Ausstellung anvertraut haben, dieselben gegen Zurückgabe des Empfangscheins abholen lassen.

Breslau den 27sten Juny 1831.

Die Abtheilung für Kunst und Alterthum in der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Es soll der Holz-Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1831 und 1832 von circa 120 Klaftern eichenes, birkenes oder erlenes Holz, 20 Klaftern kiefernes Holz an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist daher ein Licitations-Termin auf den 15ten July d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Starke anberaumt worden und werden die Lieferungslustigen hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termin bei dem Ober-Landes-Gericht schriftlich einzureichen, sich hiernächst in dem Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen können bis dahin täglich mit Ausnahme des Sonntags in den Nachmittags-Stunden von 3 — 6 Uhr im Archiv bei dem Registrator Aulich eingesehen werden. Breslau den 10ten Juny 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 6264 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 8643 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. belasteten Nachlaß des verstorbenen Kaufmann G. F. Paul am 11ten März d. J. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 28sten September d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wo-

zu ihnen bei Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden; ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 13ten May 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Vorladung.

Die Ehefrau des Fleischermeister Christian Gottlieb Huhn, Charlotte, geborne Hahn, hat gegen ihren genannten Ehemann wegen böslicher Verlassung auf Trennung der Ehe geklagt, und wird der Verklagte hiermit vorgeladen, sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in Termino den 29sten July c. im Gerichtsgebäude zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache zu melden, widrigenfalls in contumaciam gegen ihn verfahren und das eheliche Band getrennt werden wird.

Christburg den 14ten Januar 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Müllermeister Carl Gottlob Barsch zu Wüste-Waltersdorf beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlägige Leinwand-Walke zu etabliren. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des Barsch hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die Landespolizeyliche Genehmigung zu dieser Walk-Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 26sten May 1831.

Königlich-Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß sollen die Jagden auf den Feldmarken Gros-Commerove und Kobelwitz, eine halbe Meile von Trebnitz entfernt, auf 6 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin im Amts-Locale der unterzeichneten Königlichen Forst-Rendantur auf den 6ten July c. a. Vormittags 9 Uhr festgesetzt. Pachtlustige werden zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag unter Vorbehalt höherer Genehmigung bis 12 Uhr Mittags erfolgt. Trebnitz d. 21. Juny 1831.

Königl. Forst-Rendantur. Lehmann.

Holzverkauf.

In dem Königlichen Walddistrikt Rodau soll verschiedenes Holz, als ausgeschnittene Eichene Klötzer, ganze Stämme und Wipfeln, auch mehrere Buchne und Kieferne Windbrüche, auch 10¾ Klaftern Eichen Holz den 1sten July d. J. meistbietend verkauft werden. Da hierunter sehr nutzbares Holz sich befindet, so werden Kauflustige hierauf aufmerksam gemacht und zum Termin eingeladen. Der Verkauf wird an Ort und Stelle im Holzschlage ohnweit des Claren-Cranster Kirchhofes abgehalten, woselbst die nöthigen Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Zedlitz den 18ten Juny 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Edictal-Citation.

Nachdem über die Kaufgelder der sub No. 21 zu Brzezinka belegenen Regina Rembaczschen halben Frei-Bauerstelle per Decretum vom heutigen Tage der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldnerin hiermit öffentlich vorgeladen, binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem auf den 20. Juli c. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Amts-Kanzlei angesetzten Termine ihre etwanigen Ansprüche an das verkaufte Grundstück oder dessen Kaufgelder anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und dessen Kaufgelder präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger unter welche der Kaufpreis vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Schloß Myslowitz den 1. Juni 1831.

Das Gerichts-Amt der Güter Slupina und Brzezinka.

Auction.

Es sollen am 29sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 22 auf der Ursuliner-Gasse mehrere zum Nachlasse des Tischlermeister Schiedel gehörigen Effekten, namentlich Uhren, Meubles, Büchern, Handwerkzeug und die vorräthigen Werth-Hölzer, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 22sten Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Bekanntmachung.

Ein Rittergut von 13 bis 20tausend Thaler, und ein Freigut ꝛc. von 5 bis 9000 Rthlr. wird ohne Einmischung eines Andern recht bald zu kaufen gesucht. Darauf Reflectirende werden ersucht, ihre Uebersichten an den Commissionair Höppe in Grottkau portofrei schleunigst einzureichen.

Kaufgesuch.

Eine Apotheke wird zu kaufen gesucht: Portofreie Mittheilungen wegen Verkäufen, nimmt die Handlung des Herrn Karl Grundmann in Breslau an.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verpachtung

einer holländischen Mehl-Wind-Mühle, verbunden mit Uebernahme einer holländischen Loh-Windmühle und Loh-Schneide-Maschine zu Striegau.

Ich bin Willens meine mir eigenthümlich zugehörige holländische Mehl-Wind-Mühle mit 2 Mahlgängen und 1 Spitzgange, nebst dem dazu gehörigen Wohnhause, Kuh- und Pferdestalle, auf ein oder drei Jahre zu verpachten. Auch ist Pächter verbunden, meine massive holländische Loh-Wind-Mühle zur Aufsicht und zum Mahlen des für meine Lederfabrik benöthigten Lohes mit zu übernehmen, wofür aber dem Pächter derjenige Vortheil entspringt, daß durch die Bezahlung, welche nach der Anzahl der abzuliefernden Säcke des gemahlenen Lohes geschieht, derselbe die Pacht-Summe der Mehl-Wind-Mühle hinlänglich gedeckt erhält. Die näheren Bedingungen können sachkundige Pachtliebhaber bei mir zu jeder Zeit erfahren und kann auch der Antritt der Pacht an jedem Tage geschehen.

Striegau den 23sten Juny 1831.

Der Leder-Fabrikant Friedrich Bartsch.

Wohlfeiler Waaren-Verkauf.

Hübner & Sohn

(Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke)

verkaufen zu diesem Jahrmarkte alle auf dem Lager habende Kunst-, Galanterie-, feine und grobe kurze Waaren, zu sehr herabgesetzten wohlfeilen Preisen; sie versprechen bei en gros Einkäufen die vortheilhaftesten Bedingungen, und werden es sich zur größten Pflicht machen, keinen der sie Beehrenden unbefriediget zu entlassen.

Verkauf zu ganz billigen Preisen.

Eine 8 Tage Flöten-Uhr in Secretair, die alle Stunden von selbst und 18 Stücke spielt, ferner einige 100 bis 1000 Stück Kupferstiche und Oelgemälde, sollen für den halben Werth verkauft werden. Ferner sehr moderne Meubles in verschiedenem Holz, große und kleine Spiegel, ächtes Eau de Cologne von Maria Farina, in Kisten von 6 großen Flaschen à 25 Sgr., ächte französische Seife à 12 Stück 12 Sgr., ein ausgelegter Kleiderschrank, Meisterstück, der 250 Rthlr. gekostet, soll für 36 Rthlr. verkauft werden, einige hundert Landkarten, worunter sehr viele brauchbar sind, von dem berühmten Stoßmann, à 1 Sgr. das Stück, aber nicht unter 30 Stück für 1 Rthlr., und viele hundert andere brauchbare Sachen die zu weitläuftig zu benennen, sind in der Meubles-Handlung Friedrich Wilhelm Straße No. 76 bei F. Petersen zu haben.

Maculatur

verschiedenes — in einzelnen Rießen ist zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Ein in Niederschlesien seit mehreren Jahren bestehende bedeutende Eisengießerei von Gefäßen, wo auch die neueste Art Emaillirung mit Vortheil betrieben wird, beabsichtigen die Inhaber derselben wegen der sehr großen Nachfrage und Absatz der Produkte noch mehr zu vergrößern und sind zu diesem Behufe Actien à 500 Rthlr. zu begeben, die außer den gewöhnlichen Zinsen noch eine reichliche Dividende bringen. Die angebrachte gute Lage der Hüttenwerke ist so vortheilhaft, daß Jeder, welcher davon Kenntniß nimmt, gewiß mit Vergnügen dergleichen Actien acquiriren wird, da nichts dabei zu verlieren und die Capitalien auf sehr hohe Zinsen ausgebracht werden können. — Näheres erfährt man im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau, im alten Rathhause.

Einmal Hunderttausend Thaler pupillarsichere Hypotheken, fünf Prozent jährl. Zinsen tragend, auf niederschlesische Güter, deren Besitzer anerkannte pünktliche Zinsenzahler sind, sollen wegen schneller Besitzveränderung des Hypothekeneigners theilweise oder auch im Ganzen gegen einen mäßigen Rabatt an einen Zahlungsfähigen abgetreten werden. Wer auf die vortheilhafte Acquisition reflectirt, beliebe sich an das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause unter Adresse B. v. S. zu wenden.

Von den Kreis-Karten

Schlesiens sind bei F. E. C. Leuckart Buch-, Musik- und Kunsthandlung (Ring Nro. 52) so eben erschienen

Hoyerswerda und Groß-Strehlitz

Preis à 8 Sgr. Auch sind alle übrigen Kreis-Karten mit weniger Ausnahme in 2ter verbesserter Auflage und nach dem erweiterten Plane bereits erschienen. Preis einzeln à 8 Sgr. Der Gebirgskreise à 15 und 12 Sgr. Fortwährend wird Subscription auf sämmtliche Kreis-Karten à 6 Sgr. angenommen. Auch sind die Kreise Oesterreichischen Antheils

Jägerndorff, Teschen und Troppau

bereits erschienen.

Feinstes Aixer-, Provencer- und Genueser-Oel,

mehrere Sorten franz. Capern, ächten Schweizer Käse, offerirt im Ganzen zum Handel, wie im Einzeln billig C. G. Maywaldt,

Schmiedebrücke No. 12.

Kunst-Nachricht.

Einem verehrten kunstliebenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst nochmals an, daß die

„malerische Reise im Zimmer,"
(in der „Stadt Berlin" auf der Schweidnitzer Straße,)

nur noch bis Ende dieses Monats eröffnet ist. Billets à Dutzend zu 2½ Rthlr., wie auch halbe Dutzend, sind an der Kasse zu haben.

Enslen.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11, ist eben erschienen:

Ein Nachtrag zu den bis jetzt erschienenen vier Auflagen des

Rathgeber für alle, welche sich gegen die Cholera morbus schützen wollen.

Nebst Angaben, wie man beim Ausbruche dieser Krankheit sich selbst augenblicklich zweckmäßige Hülfe leisten kann. Nach den neuesten Erfahrungen der russischen Aerzte bearbeitet von einem praktischen Arzte.

Preis geheftet 2½ Sgr.

Es enthält dieser Nachtrag die wichtigen neuen Erfahrungen über die Cholera morbus und wird an die Besitzer der bis jetzt erschienenen Auflagen des Rathgebers einzeln abgelassen. Vollständige Exemplare des Rathgebers mit diesem Nachtrage, sind zu dem Preise von 7½ Sgr. nicht nur durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu haben, sondern es ist auch die Veranstaltung getroffen, daß an Orten wo keine Buchhandlung befindlich, durch alle Königl. Post-Aemter, so wie durch die Herren Buchbinder und andere Privatpersonen, welche sich mit Besorgung literarischer Aufträge befassen, Exemplare zu demselben Preise zu beziehen sind.

Aechte kleine Schwarzwalder Wand-Uhren

welche Stunden schlagen und wecken, blos Stunden schlagen, wecken, oder gar nicht schlagen, erhielten so eben in größter Auswahl und verkaufen solche zu einem sehr niedrigen Preise

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Für die Behörden des Armenwesens und Freunde der Humanität.

So eben ist bei G. Basse in Quedlinburg erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der Armenbesucher, oder Handbuch der Armenpflege.

Vom Staatsrathe Baron von Gerando,
Mitgliede des Instituts von Frankreich.

(Ein Werk, welches im Jahr 1820 von der Akademie zu Lyon und im Jahre 1821 von der französischen Akademie gekrönt worden ist, welchem die letztere auch den vom Herrn von Montyon für das den Sitten nützlichste Werk bestimmten Preis zuerkannt hat.) Nach der vierten Auflage vom Jahre 1828 übersetzt und mit Bemerkungen und Zusätzen begleitet von

Eugen Schelle.

gr. 8. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Der vorzügliche Werth dieses Werkes ist wohl schon dadurch hinlänglich anerkannt, daß es von der Akademie zu Lyon und von der französischen Akademie gekrönt wurde und in kurzer Zeit 4 Auflagen erlebte. Der Uebersetzer hat sich bemüht, dasselbe durch hinzugefügte Bemerkungen für den deutschen Leser noch fruchtbarer zu machen. Mit gutem Grunde kann daher das Werk nicht nur den Regierungen, öffentlichen Behörden des Armenwesens und Vorstehern wohlthätiger Anstalten, sondern auch allen denen empfohlen werden, welche im Stande sind und den Beruf fühlen, für das Schicksal der Armen und Hülfsbedürftigen wohlthätig einzuwirken. Sie werden in demselben einen weisen Rathgeber und treuen, erfahrnen Wegweiser finden.

Sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen

welche sich zu Tauf- und allen andern festlichen Gelegenheiten eignen, erhielten so eben in schönster Auswahl und verkaufen zum wohlfeilsten Preise

Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Kräuter- und fetten Schweitzer Käse, wirklichen Grünberger Wein-Essig habe ich erhalten und empfehle solchen zur geneigten Abnahme.

Ferdinand Moecke,
Schmiedebrücke in der Weintraube.

Mineral-Brunnen-Anzeige
wegen vergriffen gewesenen

Marienbader-, Selter- und Eger-Brunn.

Da ich bei der bis hieher gewesenen nicht so günstigen Witterung für die Brunnenkur bei meinen Brunnen-Transporten auf einen nicht so großen Absatz rechnen mußte, um meine werthen Abnehmer stets mit der frischesten und kräftigsten Füllung bedienen und versorgen zu können und dadurch jetzt bei der eingetretenen günstigeren Witterung Mangel an Marienbader-, Selter- und Eger-Brunn hatte, so zeige ich hiermit an: daß ich mit neuester Schöpfung wieder versehen bin und nun während den Kur-Monaten, nie mehr die eine oder die andere Brunnen-Sorte ausgehen wird, da die erneuerten Transporte jetzt regelmäßig von ausländischen Brunnen alle 14 Tage und von den inländischen alle 8 Tage von Bedeutung eintreffen werden, und sonach empfehle ich denn:

Eger-Franzens-, Eger-Salzquelle-, Eger- kalter Sprudel-, Fachinger-, Geilnauer-, Kissinger-Ragozi-, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-, Pillnaer-Bitterwasser, Pyrmonter-Stahl-, Saidschützer-Bitterwasser und Selter-Brunn, so wie Altwasser-, Flinsberger-, Cudower-, Langenauer-, Mühlen-Ober-Salzbrunn und Reinerzer-Brunn, kalte und laue Quelle; so wie ächtes Carlsbader-, Eger- und Saidschützer-Bittersalz zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

An Zahn-Patienten.

Eins der unangenehmsten und nachtheiligsten, selbst bei Gesunden vorkommenden Uebel ist, daß das Zahnfleisch anschwillt, erschlafft, blaue Ränder erhält, bei der geringsten Berührung blutet, selbst unangenehmen Geruch, Entblößung der Zahnwurzel, Verzehrung des Knochenhäutchens, Loswerden der Zähne selbst und sehr ergreifende Schmerzen bei Einwirkung von Luft oder Speisen verursacht.

Oft giebt man bei Rheumatismen den Zähnen die Schuld, öfterer sollen hohle Zähne die Veranlassung zu Schmerzen seyn, während nur allein der Zustand des Zahnfleisches die wahre Ursache ist. Gegen dieses Uebel besitze ich ein Medikament, welches seit 15 Jahren von mir mit dem günstigsten Erfolge angewendet worden ist. Ebenso hat die Aussage derjenigen Patienten, welche dieses Mittel seit mehreren Jahren von meinem Sohn, dem Zahnarzt Linderer hieselbst erhalten haben, den Werth dieses Mittels völlig bestätigt. Dieses Medikament ist in Berlin gerichtlich untersucht und enthält keine, wie oft leider der Fall ist, die Zähne angreifenden Bestandtheile, und selbst beim Niederschlingen eines ganzen Theelöffels voll, ist sie unschädlich. Ein solches Zeugniß ist jedem Fläschchen beigefügt, so wie die Gebrauchs-Anweisung.

Da die Anwendung der Mineralwässer häufig den oben angeführten Zustand zur Folge hat, so habe ich auch dieses berücksichtiget und diesem Mittel mehrere wirklich treffliche Bestandtheile beigefügt, welche der Doktor Struve in seiner allbekannten Trink-Anstalt als zweckmäßig gebrauchen läßt.

J. Linderer,
Hof- und Universitäts-Zahn-Arzt.

Mein Logis ist in der Wohnung des Zahnarzt Linderer jun., Elisabeth-Straße No. 14.

Anzeige.

Aecht englische Sattel, Zäume, Kandaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen, empfingen so eben in schönster Auswahl und verkaufen solche zu äußerst niedrigen Preisen

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Taback-Offerte.

Meinen geehrten auswärtigen Abnehmern empfehle ich zum gegenwärtigen Markte meine vortheilhaft bekannten

Rauch- und Schnupftabacke,

unter Zusicherung der allerbilligsten Preise bei vorzüglicher Güte der Fabrikate.

C. P. Gille,
Taback-Fabrik in Breslau, zur „goldnen Krone,“ Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke.

Anzeige.

Mit ausgezeichnet schönem, 5 bis 12dräthigem, gebleichtem und ungebleichtem baumwollenen Strickgarne empfiehlt sich Wilhelm Loewe,
am Ringe No. 58. unweit der Oder-Straße.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Gerstenberg,
Ecke des großen Ringes No. 60 (nahe an der Oderstraße.)

Die französische und englische Parfümerie- und Toilette-Seifen-Niederlage des A. Brichta, Paris, befindet sich in reichster Auswahl, bei frischer Waare, ächtem Macassar-Oel und Eau de Cologne von F. Marina ältestem Destillateur zu Cölln a. R. in der **Bude** auf der Riemerzeile, dem Eckhause des Hrn. Brachvogel gradeüber.
J. D. Groß Berliner Dampf-Chocolade à 8, 10, 12, 15 und 20 Sgr. pro Pfund in allen Sorten, feine Woodville und Havannah-Cigarren zu den billigsten Preisen.

Vermiethung.

In der Nicolai-Vorstadt ist eine schöne, freundliche, gesunde Wohnung in der helle Etage, aus 3 Stuben, 3 Cabinetten, schöner lichten Küche nebst Zubehör bestehend zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Die Wohnung ist im besten Zustande. Das Nähere erfährt man auf dem großen Ringe No. 24 drei Treppen hoch bei dem Kaufmann C. F. André.

Zu vermiethen

und Michaelis d. J. zu beziehen ist Schuhbrücke No. 76. in der „goldnen Schnecke" der zweite Stock bestehend aus 4 Stuben nebst übrigem Gelaß; ebenso ein bequem gelegenes Gewölbe nebst Schreibstube. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Winkler im goldnen Baum.

Vermiethung.

Eine schöne freundliche Stube nebst Schlaf-Cabinet in der 3ten Etage ist anständig meublirt und an einen ruhigen einzelnen Herrn sofort zu vermiethen in No. 24 auf dem großen Ringe bei dem Kaufmann C. F. André.

Zu vermiethen

ist eine nahe am Ringe gut gelegene Handlungs-Gelegenheit und bald, oder auch zu Termino Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr F. Doms, Albrechtsstraße No. 3.

Zu vermiethen.

Nicolai-Thor, Friedrich Wilhelm Straße No. 72, im ersten Stock vorne heraus, der Wache gegenüber, ist eine schöne Stube mit auch ohne Meubles zu vermiethen.

Zu vermiethen

Bischof-Straße No. 3 der zweite Stock, 6 Zimmer 1 Alkove nebst Beilaß, der dritte Stock, 4 Zimmer 1 Alcove nebst Beilaß, bald oder zu Michaeli.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen eine Wohnung 2ter Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets und Beilaß, mit auch ohne Pferdestall. Desgleichen Parterre eine Stube nebst Küche bald zu beziehen.
Dominikaner-Platz No. II. bei Franz Weber.

Vermiethung.

Auf dem großen Ringe in No. 24 ist die sehr schöne 2te Etage, bestehend in einem Entrée, 4 Stuben, 1 Cabinet, schönen hellen Küche nebst Küchenstube, 2 Kammern und 2 Kellern zu vermiethen und zu Michaeli (nöthigen Falls auch erst zu Weihnachten) zu beziehen. Das Nähere erfährt man 3 Treppen hoch bei dem Kaufmann C. F. André.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Schmidt, Regierungsrath, Hr. Friedländer, Dokt. Med., beide von Oppeln; Hr. Bach, Justitiarius, von Neurode; Hr. Goverts, Kaufmann, von Stettin; Hr. Nimbs, Gutsbes., von Frankenstein. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Köhne, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Baron v. Zedlitz, Landrath, Hr. v. Necker, Major, beide von Wohlau; Hr. Döring, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Thamme, Kaufm., von Oppeln; Hr. König, Gutsbes., von Pollogwitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghauß, Major, von Mühlatschütz; Hr. Schubert, Lieutenant, von Lankau; Hr. v. Loos, Kapitain, von Wartenberg; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Fritsch, Secretair, von Trachenberg; Hr. Gutke, Postmeister, von Sulau; Hr. Berczek, Postmeister, von Oppeln; Hr. Netlich, Oberamtmann, von Beichau. — Im Rautenkranz: Hr. Doktor Ehrlich, von Brieg; Hr. Cohn, Kaufmann, von Krappitz. — Im weißen Adler: Hr. Kern, Gutsbes., von Leipe; Hr. v. Lindeiner, von Kuhnsdorff. — Im goldnen Baum: Herr Graf von Pfeil, Landes-Eltester, von Johnsdorff; Hr. Tschirner, General-Pächter, von Seifersdorff; Hr. Welff, Kaufmann, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von Stromm; Hr. Mathias, Kaufmann, von Neustadt; Hr. v. Mikusch, Lieutenant, von Gleiwitz; Hr Philler, Kaufmann, von Patschkau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt; Herr König, Gutsbes., von Laubsky; Hr. Hänisch, Thierarzt, von Ritterwitz; Hr. Zobel, Ober-Einfahrer, von Reichenstein. — In der großen Stube: Hr. Winkler, Oberamtmann, von Stubendorff; Hr. Majunke, Oberamtm., von Ladzize; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Klein-Ossig; Hr. Majunke, von Dobertowitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Gurn, Gutsbes., von Gros-Wierau; Hr. Pfeiffer, Gutsbes., von Gros-Lauden. — In der goldnen Krone: Herr Thiel, Herr Wehrsig, Herr Gogler, Kaufleute, von Wüstewaltersdorff. — Im Privat-Logis: Hr. v. Nordhausen, Hauptmann, von Waldenburg, Schweidnitzerstr. No. 36; Hr. Wache, Kaufmann, von Dittersbach, Blücherplatz No. 6; Hr. Sassadius, Gutsbesitzer, von Neu-Stradam, am Ringe No. 38; Hr. Häuel, Gutsbes., von Simmelwitz, Mäntlergasse No. 2; Hr. Geißler, Kammerrath, von Habendorff, Kirchstraße No. 14; Hr. v. Tschirschki, Lieutenant, von Kobelau, Ritterplatz No. 8.

Eine Anzeige von der hiesigen Kunst- und Buchhandlung des Herrn F. D. Gruson, den „Breslauer Kalender" betreffend, ist heute dieser Zeitung beigelegt.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.